

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

8. Nov. 1946

Blatt 1561

Wer seine Wohnung elektrisch heizt, stiehlt  
hundert anderen das Licht aus der Wohnung.

## Schwedische Trockenmilch

=====

Für die 3 - 6 jährigen Kinder der Bezirke I, III, VI, VII, X, XI, XXIII und XXVI, die an der Ausspeisung in der letzten Woche teilgenommen haben, findet die Trockenmilchausgabe Montag, den 11.XI.1946 in den bekannten Ausgabestellen statt. Der Tag muß unbedingt eingehalten werden.

## Ungültigkeitserklärung von Dringlichkeitsbescheinigungen

=====

für Kohle und Koks.

=====

Das Hauptwirtschaftsamt gibt für den Bereich der Stadt Wien bekannt:

Alle bis einschließlich 15. Oktober 1946 ausgestellten Dringlichkeitsbescheinigungen für Kohle und Koks sind ab sofort ungültig. Diese Scheine dürfen nicht mehr eingelöst werden.

## Heimkehrer aus Jugoslawien

=====

Am 5. November ist ein Transport mit 67 Heimkehrern aus Belgrad auf dem Hütteldorfer Bahnhof eingetroffen. Ein Teil der Heimkehrer ist mit Mänteln und anderen Kleidungsstücken beteiligt worden.

Landesernährungsamt Wien

21/1

# Lebensmittelaufweise

für die Woche  
vom 11. 11. bis 17. 11. 1946

Wien

Waren	Normalkartenempfänger										Zusatzkartenempfänger								
	K1st		K1k		K		Jgd		E		S	A	B	M					
	0-3		3-6		6-12		12-18		über 18		Schwer- Gehalt.	Arbeiter	Angestellte	u. d. d. Kaiser					
	Flüssig	fest	Flüssig	fest	Flüssig	fest	Flüssig	fest	Flüssig	fest	Flüssig	fest	Flüssig	fest					
Brot	25	7/1	50	W1/1	50	W1/1	50	W1/1	50	W1/1	140	1	70	1					
"			10	2/1	35	2/1	90	2/1	90	2/1									
"					30	3/1	90	3/1	90	3/1									
" KLEINABSCHNITTE	20	4St	20	4St	35	7St	45	9St	45	9St									
Mehl	18	2/1	18	3/1	18	4/1	24	4/1	24	4/1									
Konservenfleisch			10	40	10	40	20	40	20	40	10	2	25	2	15	2			
Schmalz							4	47	4	47	10	3	4	3	3	3	10		
Butter	9	47	6	47	9	47													
Hilfsfrüchte			10	W3	10	W3	10	W3	10	W3	28	4	24	4	10	4			
Hafenflocken	10	13	14	13	8	13	9	13	9	13	10	5					7	2	
Teigwaren	22	27	22	27	22	27													
Zucker	35	14	28	14	28	14	14	14	14	14	14	11						21	1
Milchweißpulver			10	39	10	39												10	4
Frischkäse			6	57															
Blutwurstkonserven											34	7						68	5
Suppenpulver											20	8	10	8	7	5			
Maisgrütze											10	9	10	9					
Frischmilch täglich	7	3/4																	1/2
Magermilch	7		1/2		1/4														
Erdäpfel KARTOFFELKARTE	dkg		140	21/1	140	21/1	140	21/1	140	21/1	70	10	70	10					
<b>Schnittlicher Tages-Kalorienwert. Zusatzkartenempfängern beliebig Normalzuteilung.</b>			1006		1221		1364		1540		1540		2789		2192		1706		2368

- 1) Abschnitte 40 und 41 mit Aufdruck "SV" sind ungültig
- 2) Für zwei Wochen, Kalorienanrechnung wochenweise; Diabetiker! Zuckerabschnitt noch nicht einlösen.
- 3) In Dosen zu 12 Unzen.

Jugendliche und Verbraucher über 70 Jahre erhalten nach Ablieferung 1/8 lt Magermilch täglich.

Zur Zuckerausgabe.

Die amtliche Verlautbarung des Zuckerpreises wird in den nächsten Tagen erfolgen. Mit der Zuckerausgabe an die Verbraucher kann erst nach der Preisverlautbarung begonnen werden.

Leopold Kunschak - Ehrenbürger der Stadt Wien  
=====

## Die Sitzung des Gemeinderates

Heute trat um 18 Uhr unter dem Vorsitz des Bürgermeisters General a.D. Dr. Körner, bei vollbesetzten Galerien, der Gemeinderat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Der Sitzungssaal des Wiener Gemeinderates war feierlich geschmückt, vor den Bänken der Gemeinderatsmitglieder standen zwei Fauteuils, auf denen der einzige in Wien befindliche Ehrenbürger der Stadt Wien, Bürgermeister a.D. Nationalrat Karl Seitz, und der Ehren-gast der heutigen Sitzung, Präsident Leopold Kunschak, Platz nahmen. Daneben waren die vom Wiener Landtag entsandten Mitglieder des Bundesrates placiert.

Bürgermeister Körner hielt an den Gemeinderat folgende Ansprache:

Geehrte Frauen und Herren!

Der § 9 unserer Stadtverfassung räumt dem Gemeinderat das Recht ein, Männern und Frauen, die sich um die Republik Österreich oder um die Stadt Wien besonders verdient gemacht haben, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Der Wiener Gemeinderat hat diese hohe Auszeichnung noch nicht allzu oft vergeben. Unter den Lebenden befinden sich gegenwärtig nur zwei Ehrenbürger der Stadt Wien: Unser langjähriger verdienstvoller Bürgermeister, Mitglied des Nationalrates, Karl Seitz, den wir bei unserer heutigen Festsitzung in unserer Mitte begrüßen dürfen und der Meister der Tonkunst, Richard Strauß.

Ich habe Sie nun, meine geehrten Damen und Herren, heute zu einer außerordentlichen Sitzung des Wiener Gemeinderates eingeladen, weil ich glaube, daß der Wiener Gemeinderat von seinem verfassungsmäßigen Recht, Ehrenbürger zu ernennen, wieder einmal Gebrauch machen soll. Diesmal handelt es sich um einen Mann, der volle 30 Jahre selbst dem Wiener Gemeinderat als Mitglied angehört hat, um einen Mann, der aus dem Volke kommend, im öffentlichen Leben schon in jungen Jahren eine bedeutende Stellung erreicht hatte und der auch in der Verwaltung der Stadt Wien immer eine Rolle gespielt hat.

Dieser Mann ist Leopold Kunschak.

Ich habe schon einmal im heurigen Jahre Gelegenheit gehabt, die Persönlichkeit Kunschaks von dieser Stelle aus einigermaßen zu würdigen. Es war in der konstituierenden Sitzung dieses Gemeinderates, in der Kunschak infolge seiner Wahl zum Präsidenten des österreichischen Nationalrates aus dem Wiener Stadtsenate und damit aus der praktischen Verwaltungsarbeit unserer Stadt geschieden ist. Schon bei diesem Anlasse haben wir ihm gesagt, wie sehr wir seine Arbeit schätzen und wie wir ihm danken, daß er sich nach der Befreiung Wiens wieder in den Dienst unserer Stadt gestellt hat. Schon damals hatte ich Anlaß, den Menschen Kunschak zu würdigen; seine lautere und unbestechliche Persönlichkeit, die Reinheit seiner Gesinnung und die Verlässlichkeit seines Charakters ebenso wie seines Wortes festzustellen.

Dies alles haben wir vor 9 Monaten an dieser Stelle ausgesprochen, als Kunschak aus diesem Hause scheiden mußte, weil er im anderen Hause eine noch wichtigere Aufgabe übernommen hat. Damals war es eine Abschiedsrede an den Mann, der hier die Arbeit eines Menschenalters beendete, um eine andere Arbeit an anderer Stelle zu beginnen. Mit dem heutigen Tage soll dieser Mann zur Stadt Wien in ein neues Verhältnis treten.

Ein festlicher Anlaß, der 75. Geburtstag Leopold Kunschaks, führt uns heute zusammen. Dieses Ereignis verpflichtet uns, in der Tagesarbeit inne zu halten und den Lebenslauf dieses Mannes, zu dessen Ehrung wir heute zusammengekommen sind, an uns kurz vorbeiziehen zu lassen.

Leopold Kunschak wurde am 11. November 1871 in Wien auf der Landstraße, als das Kind kleiner Leute geboren. Er besuchte in Wien die Schule und erlernte hier das Sattlergewerbe. Im Alter von 18 Jahren kam Kunschak mit der Politik in Berührung. Ein Streik der Wiener Tramway-Bediensteten zu Ostern 1889 führte zu Demonstrationen, in deren Verlauf Kunschak - zwar noch als Unbeteiligter - verhaftet und vor Gericht gestellt wurde. Wie groß mußte das soziale Unrecht sein, daß es Menschen auf die Straße trieb, wie groß erst, wenn es von der Staatsgewalt beschützt werden mußte.

Dieses Erlebnis hat hingereicht, das Interesse Leopold Kunschaks für das öffentliche und soziale Leben zu entfachen und seinen Lebensweg zu bestimmen. Schon 2 Jahre später tritt er

als Redner in Versammlungen auf und weitere 2 Jahre später gründet er den christlich-sozialen Arbeiterverein. Seine Partei ist auf den jungen, fähigen und ehrgeizigen Mann aufmerksam geworden und schon 1904, also mit 33 Jahren, wird er in den Wiener Gemeinderat gewählt. Dieser Körperschaft und ab 1919 auch dem Stadtsenat, gehörte Leopold Kunschak ohne Unterbrechung bis zum Februar 1934 an.

Wenn Kunschak in diesem Saale auch nicht immer restlose Zustimmung fand, wenn manches Rededuell zwischen ihm und den anderen Parteien geführt wurde, sowohl in der Zeit, in der er der Mehrheit dieses Hauses angehörte, ebenso wie in der Zeit, in der er der Wortführer der Opposition war, so haben wir in Kunschak immer den aufrechten und ehrlichen Partner im Streit geschätzt, dem die Sache mehr am Herzen als jedes persönliche Interesse.

Wenn wir den Politiker Kunschak feiern, dann wollen wir ihm auch bei diesem Anlasse für seine unentwegte demokratische Gesinnung, die er auch in einer Zeit bekundete, in der andere die Demokratie verleugnet und den Verlockungen autoritärer Gewalt Folge geleistet haben, herzlichst danken. <sup>(Lebhafter Beifall)</sup> Wir rechnen es Kunschak besonders hoch an, daß er, nachdem im Jahre 1934 der freigewählte Gemeinderat aufgelöst worden war, <sup>(Lebhafter Beifall)</sup> das Rathaus erst wieder betreten hat, als es von allen Faschisten frei war. Aber dann war Kunschak einer der ersten, die zur Mitarbeit ins Rathaus gekommen waren. In der von Krieg und Faschismus schwer beschädigten Stadt übernahm Kunschak das schwere Amt des Vizebürgermeisters und den Wiederaufbau des Schulwesens. In der ersten allerschwersten Phase des Wiederaufbaues unserer Stadt hat Kunschak in exponierter Funktion, in Vereinheitlichung aller demokratischen Kräfte Wiens gewirkt und Hervorragendes geleistet.

Leopold Kunschak hat aber auch außerhalb dieses Hauses vorbildlich und erfolgreich gearbeitet. Seit dem Jahre 1907 gehörte er dem österreichischen Parlament an. Von 1908 bis zur Trennung Wiens von Niederösterreich war er auch Mitglied des niederösterreichischen Landtages und zeitweise Mitglied der niederösterreichischen Landesregierung.

Umfassend ist also das öffentliche Wirken, das Leopold Kunschak, unterbrochen nur durch die Jahre des Faschismus, seit seiner frühesten Jugend entfaltet hat. Geleitet war es von den Interessen des Wiener Volkes, dem zu dienen sein alleiniges Stre-

ben und sein alleiniger Ehrgeiz gewesen ist. Kunschak gehört daher zu jenen Männern, denen durch ihr Wirken in der Öffentlichkeit wohl ein reiches Tätigkeitsfeld erschlossen wurde, die aber am Ende ihres Lebens ebenso bescheiden und mittellos dastehen werden, wie am Ausgang desselben.

Kunschak ist geblieben, was er war, ein einfacher Mann, ein Mann aus dem Volke, der viele Ehrungen und Berufungen, die in seinem reichen Leben an ihn herangebracht wurden, abgelehnt hat. <sup>(Lebhafter Beifall)</sup> Mehr als einmal wurde er zum Minister vorgeschlagen und auch diese Berufung hat er immer von sich gewiesen. Auch als im April 1945 Österreich wieder frei geworden war, sollte Kunschak in die neue österreichische Staatsregierung eintreten. Er hat auch diesem Rufe nicht Folge geleistet. Er hat dagegen in der Wiener Gemeindeverwaltung jederzeit jedes Amt angenommen und mit der Kraft seiner ganzen Persönlichkeit ausgeführt.

So sind wir heute, wenige Tage vor seinem 75. Geburtstag, hier im historischen Sitzungssaale des Wiener Gemeinderates versammelt, um Leopold Kunschak zu sagen, wie hoch wir ihn schätzen und wie sehr wir ihm für seine Arbeit, die er ein ganzes langes und reiches Leben hindurch für die Stadt Wien entfaltet hat, danken. Das Ausmaß unserer Anerkennung für seine Arbeit und die innige Verbundenheit zwischen ihm und dem Rathaus, soll der Gemeinderat in einem Beschluß zum Ausdruck bringen, durch den Leopold Kunschak jene Ehrung zu teil wird, die wir nur unseren Besten einräumen. Ich stelle daher gemäß § 9 der Verfassung der Stadt Wien den

#### A n t r a g :

Der Präsident des Nationalrates, Stadtrat und Vizebürgermeister a.D. Leopold Kunschak wird in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Stadt Wien zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt. Ich bitte den hohen Gemeinderat, diesem Antrag zuzustimmen. Ich bitte Herrn Präsident Kunschak diese Ehrung anzunehmen.

In der darauffolgenden Abstimmung wurde der Antrag des Bürgermeisters einstimmig angenommen. Bürgermeister Körner wendete sich sodann an den neuen Ehrenbürger mit folgenden Worten:

Herr Präsident! Sie haben Gelegenheit gehabt, es mitzuerleben, daß der Wiener Gemeinderat Sie einhellig zum Ehrenbür-

ger der Stadt Wien ernannt hat. Ich beglückwünsche Sie zu dieser Ernennung auf das herzlichste. Mögen Sie auch in Zukunft der Stadt Wien so wie bisher, und wie wir alle es sein wollen, ein treu ergebener Diener sein.

Die Ausführungen des Bürgermeisters und der Beschluß des Gemeinderates lösten allgemeinen langandauernden Beifall aus. Präsident Kunschak bestieg sodann das Rednerpult, vom gesamten Gemeinderat und den Galeriebesuchern mit langanhaltendem Beifall herzlich begrüßt.

#### Ein Demokrat spricht

Der jüngste Ehrenbürger der Stadt Wien, Leopold Kunschak, hielt sodann folgende Rede:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Meine sehr verehrten Frauen und Herren!

Sie haben jetzt einem Antrag des Herrn Bürgermeisters einhellig zugestimmt, für welchen Antrag ich dem Herrn Bürgermeister aber auch Ihnen zu stetem Dank verpflichtet bin. Ich bin mir der innerlichen und ich möchte auch sagen seelischen Bedeutung dieses Beschlusses voll bewußt. Ich selbst wage kein Urteil darüber abzugeben, ob ich wirklich so verdient gearbeitet habe, daß ich an die Reihe der Ehrenbürger angeschlossen werde. Das Urteil das der Herr Bürgermeister über meine Tätigkeit und über meine Person abgegeben hat, zu verantworten, muß ich ihm überlassen. Ich habe sicherlich nichts dazu beigetragen und nicht darnach gestrebt eine solche Ehrung zu empfangen, aber nachdem auch ich allen Gesetzen der Menschlichkeit unterworfen bin, darf ich es aussprechen, daß es mir doch eine tief empfundene Freude ist, die mir sagt, daß rege, selbstlos geleistete Arbeit noch immer Anerkennung finden kann.

Es ist wahr, ich habe 30 Jahre hier im Gemeinderat gewirkt, solange bis ich an dem berühmten oder berüchtigten 12. Februar 1934 als Geächteter aus dem Rathaus scheiden mußte. Ich habe auch das ertragen, in der Überzeugung, daß nicht aller Tage Abend ist (Rufe: Sehr richtig) und daß kein Baum in den Himmel wächst, auch wenn er noch so strebsüchtig sich entfaltet.

Ich habe mich, das war mein großer Freudentag, in meiner Hoffnung nicht getäuscht und habe es selbstverständlich gefunden, an die 30 Jahre Tätigkeit in der Wiener Gemeindeverwaltung noch

einige Monate anzuschließen, als sich die Stadt in der größten Notlage und Bedrängnis befunden hat. Die Monate, die mich die provisorische Gemeindeverwaltung im Amte sah, haben mörderische Aufgaben jedem einzelnen Mitglied der Wiener Stadtverwaltung und besonders dem Bürgermeister gestellt. In diesen Monaten, da sind wir, die verantwortlich für das Geschick der Gemeinde waren, einander näher getreten. Näher und ganz nahe sind wir uns gekommen und fühlten uns verbunden, alle Kräfte aufzubieten, die im Dienste des Wiederaufbaues notwendig waren und ich wiederhole, was ich an anderer Stelle schon gesagt habe, nicht nur allein die Not und die Pflicht, sondern das gute Beispiel, das uns der Bürgermeister hinsichtlich der Pflichtauffassung und Pflichterfüllung gegeben hat, war uns Beispiel und gab uns Stärke.

Der Herr Bürgermeister hat bereits erwähnt, daß ich mich durch die Wahl zum Präsidenten des Nationalrates bemüßigt gesehen habe, aus der Wiener Gemeindeverwaltung auszuscheiden. Glauben Sie mir, daß mir dies einer der schmerzlichsten Entschlüsse war. Und so mußte ich halt, dem einstimmigen Beschluß des Nationalrates entsprechen das Präsidium desselben übernehmen.

Präsident Kunschak kam dann auf sein erstes großes politisches Erlebnis, den Streik der Tramway-Bediensteten zu sprechen, bei dem er die Bekanntschaft des späteren Bürgermeisters Reumann, des Führers des Streiks, machte. Der Arrest, fuhr Präsident Kunschak fort, hat mir Einblick in die Lage der Arbeiterschaft, in der sie sich damals befunden hat, erschlossen. So kam ich in die Arbeiterbewegung, so kam ich in das öffentliche Leben. So stand ich, nicht immer ohne Kritik, sehr heftiger Kritik auch ausgesetzt, von den Anhängern der sozialdemokratischen Partei. Aber ich erinnere mich mit großem Dank immer daran. Wenn's am hitzigsten zuging, da unten in Ottakring, da hatte ich eine Art Schutzengel um mich und dieser Schutzengel trug den Namen Albert Sever. Ein Mann von glühender Liebe zum Arbeiterstand, ein Mann von großer Begeisterung und Tatkraft, aber doch nie über die Grenzen hinausgehend, die einem wirklichen Demokraten gezogen sind. So sind wir zwei Freunde geworden und haben uns in der Zeit unserer Ächtung oft am Ottakringer Markt, wenn wir beide auf der Suche nach irgendwelchen Lebensmitteln waren, getroffen. So hat sich das Verhältnis abgespielt und hat mir gelehrt, daß eine wesentliche Voraussetzung alles Erfolges im öffentlichen Leben und im



Leben der Arbeiterschaft ist, daß die Menschen, die sich dem Arbeiterstand widmen, sich über alle parteimäßigen Gegensätze hinaus zu verständigen versuchen. Und so ist aus mir der Mann geworden, den man den Beinamen gegeben hat, den ehrenden Beinamen, der "Packler". Wir haben uns in der provisorischen Gemeindeverwaltung zusammengefunden, aber nicht etwa nur zufällig. Ganz besonders scharf und markant habe ich den Gedanken der gemeinsamen Arbeit schon zum Ausdruck gebracht, in meiner letzten Rede im autonomen Wiener Gemeinderat. Leider ist die Rede in den Wind gesprochen gewesen. Wenige Tage darnach war der Wiener Gemeinderat und die Autonomie der Gemeinde aufgehoben. Nun ist sie wieder im Gange und aus dieser meiner Einstellung heraus, habe ich mich verpflichtet ~~erachtet~~, als Dr. Renner mit mir Aussprache hielt, über die Bildung einer neuen Regierung und einer neuen Gemeindeverwaltung mit ihm über die Maßnahmen zu beraten, die für die Bildung einer demokratischen Regierung zu treffen sind, für die Einsetzung einer demokratischen, provisorischen Gemeindeverwaltung.

So sind wir zusammen gekommen, der Sozialdemokrat auf der einen und der Christlichsoziale auf der anderen Seite und das Kind unserer Liebe war die Verwaltung der Gemeinde Wien auf autonomen Grundsätzen und die Verwaltung des Staates auf demokratischer Grundlage. Wenn ich als Demokrat, als junger Bursch, ins öffentliche Leben eingetreten bin, so mußte ich auch weiterhin diesem meinen Grundsatz treu bleiben. Ich kann sagen, so wenig als die Demokratie in Österreich und die Autonomie der Gemeindeverwaltung <sup>dauernd</sup>/unterdrückt werden konnte, so wenig konnte auch ich gebogen werden. (Starker Beifall).

Meine Kollegen und Kolleginnen! Diese meine Einstellung und Haltung ist durch vier Jahrzehnte hindurch durch die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Wien bestätigt worden. So will ich zunächst erklären, daß ich die mir zuge dachte Ehrung gerne annehme und daran die Verpflichtung schließe und das Versprechen, mich <sup>bis</sup>/zum letzten Atemzuge dieser Ehrung auch würdig zu erweisen. (Starker Beifall).

Auf die an den Bürgermeister gerichteten Dankesworte erwiderte Bürgermeister Körner: Herr Präsident! Ich danke Ihnen für die Annahme und möchte Sie bitten, daß Sie als Präsident des Nationalrates weiter im Herzen bei den Wienern bleiben und uns

8. Nov. 1946

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1570

helfen und uns unterstützen. (Starker Beifall).

Mit herzlichen Dankesworten Kunschaks an Bürgermeister a.D. Seitz, seinem neuen Kollegen in der Liste der Ehrenbürger und anhaltenden Ovationen des gesamten Gemeinderates und der Galleriebesucher an die beiden Ehrenbürger, die wohl die populärsten Männer Wiens sind, ging die stimmungsvolle Sitzung des Gemeinderates zu Ende.